

auch ihre Füßchen ganz bedeckte, aber die Brust war frei, und die kleinen Händchen sahen recht blau und erfroren aus.

Schaz schloß trotz des Geräusches weiter, aber Matz schien beunruhigt zu sein; er rieb sich die schweren Augen und sagte vor sich hin:

„Hat sich Jo wieder mal ins Bein geschossen? Weshalb schreit er denn so fu'bar?“



Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Nun ist alles gut!

„Alle guten Geister,“ sagte der Affessor Bintorf, denn so hieß der junge Herr, und fuhr mit der Hand einigemal über die Stirn, als ob er sich einen klaren Ausblick verschaffen und sich vergewissern müsse, ob das, was er da zu sehen glaubte, Wirklichkeit war oder nur eine Einbildung seiner erregten Sinne. „Alle guten Geister! Hätten wir sie da wirklich? Da liegen sie ja, wie die Kinder im Märchen!“

Ernst hatte inzwischen Matz gefaßt und hielt ihn, als ob er ihn nie wieder loslassen wollte.

„Warum bist du denn da, Ernst?“ fragte der Kleine in einem Tone, der gar kein besonderes Erstaunen verriet. „Warum weckst du mich auf? Ich bin so tüchtig müde!“ Und schlaftrunken sank das Köpfchen an Ernsts Schulter.

„Schadet nichts!“ sagte der Affessor. „Lassen wir sie ruhig schlafen! Ich wickle mir den famosen Jungen da in mein Plaid, Sie nehmen das Mädchel! Das wird ein leichter Gang zu Thale werden trotz der Last, die wir zu tragen haben! Ach, Sie glauben ja gar nicht, wie vergnügt ich bin, schon wenn ich an die da unten denke! Das nenne ich einen Hauptspaß!“